

SPARKASSEN

Die nette Heuschrecke aus der Provinz

ak – Horst Gier ist ein freundlicher Herr Anfang 60 mit rheinischem Akzent, der wohlthuend selten mit Anglizismen um sich wirft. Die sind in seiner Branche sonst sehr beliebt. Denn Gier ist eine Heuschrecke. Doch sein Nachname führt völlig in die Irre: Den Typus knallharter Finanzinvestor verkörpert der langjährige Vorstand der S-UBG AG aus Aachen nicht.

Sein Unternehmen ist eine der größten und ältesten Private-Equity-Gesellschaften innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe. „Wir waren etwas Exotisches, als wir 1988 gegründet wurden“, erinnert sich Gier. „Heute sind wir so etwas wie die Benchmark in der Sparkassen-Gruppe.“ Denn die S-UBG hat durchgehalten. Andere können das nicht von sich behaupten. Beteiligungsgesellschaften der Sparkassen in benachbarten Städten wie Köln oder Düsseldorf wurden nach dem Platzen der New-Economy-Blase schnell wieder dicht gemacht. Heute zählt die gesamte Sparkassengruppe laut Gier noch etwa 70 sehr heterogene Beteiligungsvehikel mit einem Gesamtvolumen von etwa 2 Mrd. Euro.

Mit Aachen, Mönchengladbach, Krefeld, Heinsberg, Düren und Euskirchen sind sechs Sparkassen-Gesellschafter der S-UBG. Rund 70 Mill. Euro Eigenkapital verwaltet das Unternehmen in drei Fonds – einem reinen Private-Equity-Vehikel für mittelständische Unternehmen, einem

Venture-Capital-Fonds und einem Seed-Fonds für Existenzgründungen. Im Laufe der vergangenen 20 Jahre investierte die S-UBG in über 100 Beteiligungen.

Bescheidene Renditen

Die Erfolgsbilanz ist zufriedenstellend, allerdings keinesfalls überragend. Eine durchschnittlich zweistellige Rendite auf das investierte Kapital sei schon herausgekommen, meint Giers Vorstandskollege Harald Heidemann. So genau hat das noch keiner nachgerechnet. Für das vergangene Geschäftsjahr begnügen sich die Investoren mit einer Dividende von 9%. Im Vergleich zu den angelsächsischen Private-Equity-Größen seien die Anteilseigner der S-UBG etwas bescheidener in ihren Renditeerwartungen, betont Gier. „Da wird auch die volkswirtschaftliche Verantwortung noch gesehen.“

Die Sparkassen-Unternehmensbeteiligungs-Gesellschaft, wie die S-UBG ausgeschrieben heißt, geht in der Regel Minderheitsbeteiligungen für 0,5 Mill. bis 5 Mill. Euro ein. Gefragt ist das Kapital bei Expansionsfinanzierungen oder Nachfolgeregelungen. Großer Exitdruck besteht laut Gier nicht. Durchschnittlich hält die S-UBG ihre Beteiligungen fünf bis acht Jahre, doch vor kurzem wurde ein Unternehmen auch erst nach 18 Jahren wieder verkauft. Mit Arxes, Elsa und Paion hat die S-UBG bei drei

Unternehmen den Ausstieg über die Börse geschafft – alle drei waren oder sind kein wirklicher Erfolg auf dem Parkett. Und auch etwa ein Dutzend Insolvenzen im Portfolio hat die S-UBG im Laufe der Jahre schon verkraften müssen, vor allem im Technologiesegment.

Emotionale Nähe

31 Unternehmen hat die S-UBG derzeit im Portfolio. Mit der Marvis Technologies GmbH ist gerade eine weitere Neugründung zum Seed-Fonds gestoßen. Warum die Aachener Heuschrecke auch nach 20 Jahren noch quicklebendig ist? Horst Gier führt es auf die Positionierung der S-UBG zurück. Ganz wichtig sind die Kontakte zur RWTH Aachen sowie zum Forschungszentrum Jülich – beides Quellen von zahlreichen Geschäftsideen. Tief verwurzelt in der Region ist die emotionale Nähe zu den Beteiligungsunternehmen und ihrem Management groß. Da wird auch mal gemeinsam ein Ausflug mit Brauerei-Führung und Musical-Besuch nach Köln unternommen. Als AG arbeite die S-UBG jedoch sehr eigenständig, betont Gier. Er ist der einzige Sparkassen-Mann im 14-köpfigen Team. Seine Kollegen kommen aus mittelständischen Unternehmen oder sind Wirtschaftsprüfer.

(Börsen-Zeitung, 11.6.2008)